

derer durch die Welt. Aber ganz weit hinten, wo die Baum-
schatten am tiefsten sind, wo Rosen blühen und die Waldbögel
von Brünhildens feuerumbrannten Saal, von Siegmunds und
Sieglindes Geschwisterliebe singen, da liegt der niedrige
Eisenhügel mit der inschriftlosen Steinplatte, der das, was
am Meister sterblich gewesen, unter sich birgt. So hat Bay-
reuth uns allen etwas zu geben gewußt, und nicht wenigen
sind wohl diese Stunden zum Erlebnis geworden.

Schon am Freitag abend war ein größerer Kreis von
Kollegen um den Verbandsvorstand versammelt, der im Grand-
Hotel sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Wie fröhlich
schütteln wir uns immer wieder die Hände, wie treuen Gruß
tauschen wir aus, wie knüpfen die Freundschaftsbande sich
stets enger, je häufiger wir in der Kampflinie nebeneinander-
stehen! Wer den Geist, der so in den Kreis- und Ortsvereinen
gepflegt wird, nicht kennt, wer ihn gar künstlich meidet, der
bestiehlt sich selbst, der kennt auch die beste und edelste Seite
unseres trotz alledem und alledem an Idealen so reichen Berufs
nicht, die echte Kollegialität, die es jedem leicht macht, als
dienendes Glied sich dem Ganzen anzuschließen und unter-
zuordnen. Schon auf die Zusammenkunft am Freitag fielen
die Schatten der späteren ernsten Verhandlungen, und über
Wiederverkäuferfrage und Verkaufsordnung insbesondere
wurde eifrig debattiert. Am Sonnabend mittag war dann
alles vollzählig versammelt, und als Prager um 3 Uhr die
Tagung für eröffnet erklärte, war der schön geschmückte Saal
der Gesellschaft »Frohinn« mit den Vertretern des gesamten
deutschen Buchhandels gefüllt. Neben den Abgeordneten der
Kreis- und Ortsvereine waren die Vorstände des Börsen-
vereins und des Deutschen Verlegervereins anwesend. Der
Kommissionärsverein, die Vereinigungen der Grossisten und der
Buch- und Zeitschriftenhändler hatten Abordnungen entsandt,
ebenso war das Barsortiment und das Kommissionsgeschäft
durch eine ganze Reihe von Mitgliedern vertreten. Zahlreiche
Gäste waren zugegen und dann die Bayreuther Kollegen, an
der Spitze Georg Niehrenheim, der in liebenswürdigster Weise
und mit großer Umsicht die Vorbereitungsarbeiten für uns
geleistet hatte, deren Umfang niemand unterschätzen mag.

Über die Verhandlungen selbst wird den Lesern des
Blattes noch berichtet, außerdem mag schon heute auf den im
Oktober erscheinenden stenographischen Bericht hingewiesen
werden. Der erste Tag brachte die Verhandlungen über die
Prüfungsausschüsse der Lehrervereine und über die Wieder-
verkäuferordnung, die nunmehr nach geklärter Sachlage und
nach langer Vorarbeit des Verbandsvorstandes ihrer Durch-
führung mit raschen Schritten entgegengehen dürfte. Nach
sechsstündiger Arbeit haben wir im »Goldenen Anker« gemein-
schaftlich gegessen und das Fazit der stellentweise hoch-
dramatischen Verhandlungen gezogen, ein Fazit, auf das wir
schon heute mit Freude und Genugtuung glauben blicken zu
können. Bis spät in die Sonntagnacht hinein haben dann in
lauschigen Gaststubenwinkeln noch kleine Kreise alter Freunde
und Kampfgenossen zusammengeseßen, und manch bauchige
Flasche edlen Weins vom Stein hat dabei wohl den Korken
lassen müssen. Sonntag früh war aber alles wieder bei der
Arbeit versammelt, und punkt 9 Uhr schlug wieder der schwarze
Hammer mit dem silbernen Widmungsschild der Kreis- und
Ortsvereine auf den Vorstandstisch. Die Revision der Ver-
kaufsordnung, die Frage der Gefälligkeitserlieferungen und die
der Remittendenexemplare standen auf der Tagesordnung.
Nach wieder sechsstündiger Arbeit, um 3 Uhr war alles
vorüber, und wir wanderten zum »Grand-Hotel«, in dessen
schönem hellen Saale die festliche, blumengeschmückte Tafel
gedeckt war. Etwa 70 Teilnehmer des Verbandstages sahen
nach dem langen arbeitsreichen Vormittag den Freuden von
Küche und Keller und fröhlicher Unterhaltung entgegen. Prager

begrüßte die Gäste, dann nahm der Schriftführer des Ver-
bandes das Wort zu folgender Festrede:

»Meine Herren Kollegen! Der Verbandstag hat uns
diesmal südlich der Mainlinie geführt. Wem ginge nicht das
Herz auf, wenn er den Namen Frankenland hört! Wer
dächte da nicht an Nürnberg und Bamberg, Würzburg und
Aschaffenburg, an Rothenburg, Bertheim und Miltenberg,
Lohr und Gmünden und die ganze Perlenreihe hochgetürm-
ter mittelalterlicher Städte und Nester! Wer sähe nicht den
Main in Schlangenkriechen seinen Weg suchen, wer spürte
nicht den Duft der Weinberge, das Rauschen der Odenwald-
und Spessartbuchen, des Fichtelgebirgs frische Waldkühle!
Wer aber dächte nicht auch an Bayreuth, dieses Mekka der
Kunst, zu dem aus allen Landen viele Tausende wallfahrten,
um an deutschem Wesen und deutscher Kunst zu genesen, an
Jung-Siegfrieds blondem Redentum, an Hans Sachsens
aufrechter, echt deutscher Art und Kunst! Darum weil dem
Zauber des fränkischen Landes sich niemand zu entziehen
vermag, wollen wir zuerst dem gastlichen Boden, auf dem
wir stehen, unsern Gruß bringen.

Herzlicher Dank gebührt dann unserm Kollegen
Niehrenheim, der in aufopfernder Weise sich in den Dienst
des Verbandes gestellt und für das Zustandekommen unserer
Tagung in jeder Weise gesorgt, der uns durch eine Festgabe
erfreut hat, die uns nach Jahren noch, wenn wir ihr im
Bücherschranke begegnen werden, an diese Bayreuther Tage
erinnern wird. Herzlichen Dank auch unserem Kollegen
Habeland, der uns gestern schöne Postkarten verehrt hat.
Ich glaube, den Bayreuther Kollegen versichern zu dürfen, daß
der Aufenthalt in ihren Mauern uns alle durchaus befrie-
digt, und daß diese Befriedigung sich voraussichtlich in helles
Entzücken wandeln wird, wenn wir nunmehr, ledig jeder
Pflicht und frei von den Fesseln der Arbeit, heut nachmittag
und morgen uns den Schönheiten der Umgebung erst recht
widmen können.

Endlich wollen wir der Arbeit gedenken, die der gestrige
und der heutige Tag uns gebracht haben. Ob wir friedliche
Einigung erzielt oder ob hart Meinung gegen Meinung ge-
standen hat, und oft das Wasser viel zu tief erschienen ist, um
ein Zusammenkommen für möglich erhoffen zu dürfen, immer
müssen und werden wir doch das eine Ziel vor Augen haben,
dem Ganzen zu dienen, dem Wohle des deutschen Buch-
handels. Wenn jeder im deutschen Buchhandel dieses Ziel
unberrückbar vor Augen hätte, wie leicht würde es uns sein,
Mißverständnisse zu beseitigen, Wolken zu zerstreuen, die
Kraft, die wir öfters im Bruderkampf gegeneinander ge-
brauchen, geschlossen nach außen zur Geltung zu bringen!

Ein Tag wie der heutige ist ganz dazu angetan, wieder
einmal daran zu erinnern, daß wir alle, besonders aber daß
Verlag und Sortiment Kinder einer Mutter sind. Ge-
schwister mögen sich entzweien, mögen hart aneinandergeraten,
immer aber müssen und werden sie sich in den Armen der
Mutter wiederfinden. Darum wollen wir der fröhlichen Hoff-
nung Raum geben, daß die ernsten Fragen, die gestern und
heute uns bewegt haben, bei gemeinschaftlicher Arbeit, bei
weiser Mäßigung, bei feinstem Verantwortlichkeitsgefühl auf
allen Seiten ihre glückliche Lösung finden werden, nequid
detrimenti res publica capiat. So lassen Sie uns die Gläser
leeren auf das Wohl, die Stärke und Gesundheit des deut-
schen Buchhandels, auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten
der Vorstände des Börsenvereins und des Verbandes, des
Verbandes und seiner Mitglieder!«

Mit Freuden stimmte jeder ein, denn diese Zusammen-
arbeit aller mit allen ist am letzten Ende doch die sicherste
Garantie für eine gesunde Weiterentwicklung des deutschen
Buchhandels. Georg Niehrenheim sprach seine Freude aus,